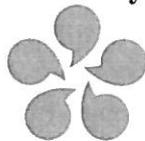


**Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích**  
**Filozofická fakulta**  
**Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky**



**POSUDEK VEDOUCÍHO DIPLOMOVÉ PRÁCE**

Studijní obor:	Česko-německá areálová studia
Akademický rok:	2016/2017
Název práce:	Der interkulturelle Vergleich der Märchen von Brüdern Grimm und K.J. Erben
Autor/ka práce:	Jana Papoušková
Vedoucí práce:	Doc. Dr. habil Jürgen Eder

<b>1. HODNOCENÍ OBSAHOVÉ STRÁNKY PRÁCE</b> (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
	Stanovení cíle/hypotéz/výzkumných otázek a míra jejich naplnění	x			
Použité metody, jejich adekvátnost a relevance ve vztahu k tématu	x				
Faktická, věcná a obsahová správnost	x				
Relevantnost tématu v rámci oboru (s ohledem na současný stav výzkumu)	x				
Interpretace výsledků		x			
Formulace závěrů práce		x			
Odborný přínos práce a její praktické využití	x				
Schopnost argumentace a kritického myšlení aurora/ky		x			
<b>2. HODNOCENÍ FORMÁLNÍ STRÁNKY PRÁCE</b> (hodnocení vyznačte X)	1	2	3	4	Nelze hodnotit
	Shromáždění relevantních informací (literatury a ostatních zdrojů)	x			
Provázanost a sled textu, návaznost kapitol	x				
Grafická úprava textu	x				
Jazyková a stylistická úroveň práce	x				
Práce s odborným jazykem		x			
Práce s daty, informacemi a odbornou literaturou (správnost a četnost odkazování)	x				
Vhodnost příloh (pokud je práce obsahuje)					x
Samostatnost aurora/ky při zpracování práce		x			
Celkový přístup a aktivita aurora/ky	x				

### 3. ZÁVĚREČNÉ SLOVNÍ HODNOCENÍ VEDOUCÍHO DIPLOMOVÉ PRÁCE

Dass die Märchen der Welt unterschwellige Beziehungen miteinander haben, ist schon vielfach gezeigt worden. Deshalb ist es natürlich legitim, einen solchen Vergleich auch für die Sammlungen bzw. schon die Konzepte der Gebrüder Grimm für den deutschen, und K.J. Erben für den tschechischen Sprachraum zu unternehmen. Frau Papoušková rekonstruiert zuerst die Genese der beiden Sammlungen und ihrer Voraussetzungen, bevor sie an ausgewählten Texten jeweilige Aspekte herausarbeitet und vergleicht.

Ist der Versuch, zu definieren, was „Literatur“ ist (S.9) natürlich recht verkürzt, findet der Leser in der folgenden Rekonstruktion wie auch in der Reflexion der Begrifflichkeiten kluge und umfangreiche Ausarbeitungen, nur gelegentlich etwas zu weit ausholend (z.B. S. 16). Besonders gut gefällt mir dabei das Kapitel über „Märchen und Medien“ (S. 33 ff.), ein konziser Abriss dieses vor allem für die neuere Zeit wichtigen Verhältnisses. Gelungen auch der für die Aufgabenstellung sind natürlich zentrale Kapitel über die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur (Kap. 8). Treffsicher, Wichtiges von Unwichtigem unterscheidend. Zwar folgt die Arbeit da so gut wie ausschließlich Neuberts Studie, aber das selbständig und klug in der Auswahl. In Kap. 9 folgt dann die Präsentation der Märchen aus beiden Ländern. Wenn ich sage „Präsentation“ dann liegt in dem Wort auch schon eine Kritik, die man einwenden kann: es ist zu sehr nur Nacherzählung, zu selten Analyse, Abstraktion vom bloßen Textcorpus weg. Das wird freilich ein Stück weit ausgeglichen durch den in Kap. 10 unternommenen Versuch, an einem Märchen konkrete Vergleiche durchzuführen– sowie dem Beispiel, die Bedeutung der Zahlen aufzuzeigen – wenngleich auch hier zu viel Inhalt rekonstruiert wird, immer etwas zu wenig eigene Deutung. Das Kapitel „Interessante Fakten“ wirkt ein bisschen angehängt, nicht genug vermittelt zu den vorherigen Texten.

Ein paar kritische Anmerkungen außerdem: Gelegentlich hätte ich mir deutsche Literatur zu den allgemeinen Aspekten wie „Literarische Komparatistik“ oder „Interkulturelle Kommunikation“ gewünscht, komplementär zur tschechischen Forschung. Auch die ansonsten sehr gute Bibliographie zeigt da einen Überhang, der nicht ganz zu rechtfertigen ist.

Sprachlich wie überhaupt formal ist die Arbeit ausgezeichnet – einziges wiederkehrendes Problem ist die Frage des Artikels, wo wird einer gesetzt, wo nicht...die Verfasserin scheint oft nach dem 50:50-Chance-Prinzip zu entscheiden. Ansonsten sprachliche Vielfalt, Gewandtheit, und selbst die leider so stark textreproduzierende Märchenwiedergabe ist sprachlich äußerst gelungen.

Alles gegeneinander abwägend würde ich für „noch vyborne“ plädieren – weil das Vorhandene mir das Potential auch für die mehr oder weniger rein textimmanenten Teile plausibel macht.

Ich empfehle die Arbeit zur Verteidigung anzunehmen.

Fragen:

1. Zur Methode: Sie schreiben auf S. 90, die Auswahl sei „zufällig“ gewesen – bitte präzisieren Sie das.
2. Als ein Bsp. für nicht vollzogene „Auswertung“: S. 88 stellen Sie fest, dass bei den Grimms eher weibliche, bei Erben eher männliche Protagonisten vorherrschen – was schließen Sie daraus?

**PRÁCI K OBHAJOBĚ: DOPORUČUJI – NEDOPORUČUJI**

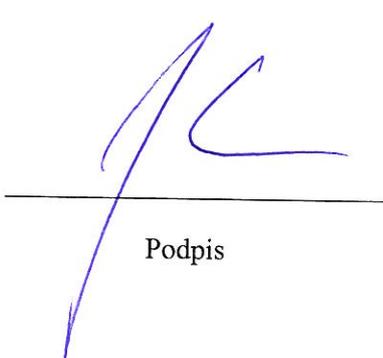
**NÁVRH NA KLASIFIKACI DIPLOMOVÉ PRÁCE:**

**VÝBORNĚ – VELMI DOBŘE – DOBŘE – NEVYHOVĚL/A**

30.5.2017

---

Datum



---

Podpis

